

OHNE ZUGANGSNUMMER

DIE ENTFREMDENDE RECHERCHE

Zugrunde liegende Ausgabe: James Wilson: Der Schatten des Malers / Aus dem Englischen von Rita Seuß und Thomas Wollermann. 1. Aufl. Frankfurt a.M.: Suhrkamp Taschenbuch, 2003. – 502 S. – ISBN 3-518-45550-8

Gebundene Ausgabe: Der Schatten des Malers / Aus dem Englischen von Rita Seuß und Thomas Wollermann. 1. Aufl. Frankfurt a.M.: Insel-Verlag, 2002. – 505 S. – ISBN 3-458-17128-2

Originalausgabe: The dark clue. London: Faber & Faber, 2001. – 472 S. – ISBN 0-571-21043-0

Wir befinden uns in London zur Mitte des 19. Jahrhunderts. Der junge, bislang mäßig erfolgreiche Maler Walter Hartright wird von der kunstsinnigen Lady Eastlake beauftragt, eine Biographie über den Maler Joseph Mallord William Turner zu verfassen. Gleichzeitig arbeitet nämlich der Journalist Walter Thornbury¹ an einem ähnlichen Unterfangen, und dessen angeblich unseriöse Vorgangsweise bereitet Lady Eastlake Sorgen. Sie befürchtet eine Diffamierung des Malergenies.

Hartright nimmt den Auftrag – zunächst zögernd – an. Er beginnt, Bekannte und Angestellte des Malergenies zu befragen. Doch das Bild, das sich ergibt, ist verwirrend: Einerseits entsteht das Bild eines zuverlässigen, zurückgezogen lebenden, unverständenen Ehrenmanns, andererseits wird Turner als verrückt, von düsteren Obsessionen getrieben und angezogen von menschlichen Abgründen dargestellt. Die Recherche mit ihren widersprüchlichen Ergebnissen nimmt Hartright immer mehr gefangen. Zunehmend verstrickt er sich in seinen Auftrag, bis er sein eigenes Leben von jenem Turners kaum mehr unterscheiden kann. Schlussendlich muss er erkennen, dass die Hinweise, die er zu entdecken glaubte, bewusst platziert waren und ihn in die Irre führen sollten – er ist gefangen in einem Netz von Lügen und Intrigen.

„Der Schatten des Malers“ ist der erste Roman des britischen Autors. Zuvor schrieb Wilson Theaterstücke, Fernsehdokumentationen und Sachbücher. Das Buch ist in Form von chronologisch geordneten Briefen, Tagebucheinträgen und Notizen geschrieben. Die meisten Passagen stammen von Walter Hartright und seiner Schwägerin Marian Halcombe, wenige von Hartrights Frau Laura, die sich mit den beiden Kindern auf Sommerfrische befindet. Die Personen sind übrigens teilweise dem Roman „The Woman in White“ von Wilkie Collins entlehnt, in dem Walter Hartright ebenfalls als Erzähler auftritt². Auf dieses Buch wird im „Schatten des Malers“ kurz angespielt³. Teilweise handelt es sich auch um historische Personen. Die unterschied-

lichen Perspektiven und Textsorten machen den Roman bemerkenswert.

Die Hintergrundinformationen des Buches – vor allem jene über Turner selbst, aber auch über die Kunstszene der damaligen Zeit – sind gründlich recherchiert und geschickt eingeflochten. Wilson gelingt es sehr gut, die Atmosphäre der britischen Großstadt vor hundertfünfzig Jahren einzufangen. Dabei werden alle Sinne angesprochen – es gilt, London zu sehen, zu hören und zu riechen. Zum Beispiel bei der Schilderung der New Road: „... das Hufgeklapper; der Gestank des Pferdekots; ein Straßenkehrer, der auf der Kreuzung um ein Haar vom Wagen eines Bürstenmachers überfahren worden wäre; eine Frau, die rief: „Herrliche Apfelsinen!“; aber so freudlos, als hätte sie alle Hoffnung verloren, ihre Handvoll kläglich verhutzelter Früchte noch loszuwerden, um ihrem Kind etwas zum Abendessen kaufen zu können; ein Junge, der sich gegen die Räder eines Fuhrwagens stemmte, gleichzeitig die Männer auf dem Oberdeck eines Omnibusses, die Pennies nach ihm warfen und in schallendes Gelächter ausbrachen, als er in den Rinnstein fiel. Und über allem ein gelber, erstickender Dunst, dass man sogar mitten am Vormittag nicht mehr als fünfzig Schritte weit sehen konnte“⁴.

Auch mit der Sprache versucht er, sich an die geschilderte Zeit anzupassen. Vor allem anfangs gibt es in der deutschen Übersetzung aber diesbezüglich zuviel des Guten: „Sie führte mich über den Hof in eine warme, dampfende Küche, erfüllt vom Geruch kochenden Specks und dem süßen, rauchigen Duft von Fleisch, das am Spieß brät“⁵.

Allerdings nimmt das Buch die LeserInnen zumindest ab der Hälfte so gefangen, dass sie über die manchmal allzu „blumige“ Sprache der Übersetzung gerne hinwegsehen werden. Insgesamt ein vielleicht anfangs etwas „zäher“, dann immer spannender werdender Kunstkrimi. Meine persönliche Empfehlung: Halten Sie, wenn möglich, einen Bildband mit Turners Werken parat und betrachten Sie parallel zur Lektüre die in Wilsons Buch beschriebenen Gemälde!

Monika Bargmann – (Fachhochschule Burgenland, Eisenstadt)

1. Thornbury war der erste Biograph Turners, von ihm stammt das Buch „Life and Correspondence of J. M. W. Turner“.
2. Beitrag über James Wilson beim Random House Verlag, <http://www.randomhouse.ca/mysterybooks/jameswilson.html>.
3. Wilson: Der Schatten des Malers, 2003, S. 20
4. Wilson: Der Schatten des Malers, 2003, S. 1 – 2
5. Wilson: Der Schatten des Malers, 2003, S. 117